

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 31

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Zum 1. August. — Die moderne Gedankenfreiheit. — Schuldbewußt. — Ueber Bergbesteigungen mit Jugendlichen. — Zur Lohnfrage. — Ein Akt der Solidarität. — † Prof. Joh. Seb. Gerster, St. Gallen. — Das neue kirchliche Gesetzbuch und die Schule. — Krankenkasse.
Beilage: Mittelschule Nr. 5 (philologisch-historische Ausgabe).

Zum 1. August.

„ . . . Betet, freie Schweizer, betet . . . !“

Man erschrecke nicht über diesen unmodernen schweizerischen Haussegen! Er tönt ungewohnt, kanzelmäßig; aber ich kenne keinen, der dem modernen Schweizerhause besser frommte als er.

Man wird diesen Haussegen heute am 1. August nur ganz selten zu hören und zu lesen bekommen. Wenn heute Abend die vaterländischen Festredner auf die Bühne steigen, um zum Schweizervolke zu reden, und wenn heute die Zeitungen ihre Festartikel ins letzte Schweizerhaus hinaustragen, werden sie etwas viel Wichtigeres und Dringenderes zu sagen haben als das. Die meisten Redner und die meisten Zeitungsschreiber werden einen weniger frommen Vorpruch wählen.

Man wird über alle Freuden und alle Nöten, über alle Tugenden und alle Laster unseres 627 Jahre alten Schweizerhauses reden. — Schlaue Ratsherren aller Sesseltufen werden es als Insel des Friedens preisen und dabei ganz sicher nicht zu sagen vergessen, daß wir dieses kostbare Geschenk unsern gescheitern Politikern, unserm tapfern General und dem gesunden Sinn des Schweizervolkes verdanken. — Und wo man, in Ermanglung eines sprachsichern Ratsherrn, den Festredner vom Lehrerpulte herunterholt: ich wette, er wird, dem hungrigen Magen zum Troß, in unverwüßlichem Optimismus die Schönheit und Fruchtbarkeit des Schweizerlandes besingen, für das kein Opfer zu groß sei, und er wird ein Hohelied anstimmen auf die Freiheit des Schweizervolkes und auf die Freiheit und Herrlichkeit des Schweizerbürgers — mitten im Kriegsteuerungsjahre 1918.

Ein anderer Redner wird seinen vaterländischen Sang in ernstere Töne überleiten. Er wird von der vielfachen Not des Schweizervolkes klagen: vom